



Das Auge, das das Auge erfasst, das das Bild erfasst.

Das Auge, das das Bild erfasst.

Das Bild.

In Dreiviertelansicht: Ein nach links blickender Mann. Etwa dreißig Jahre alt. Der Unterkörper fehlt.

Er trägt Paletot und Gehrock überm schneeweißen Hemd, dazu einen Querbinder, weitschleifig. Ein Stehkragen schließt alles ab.

Auf dem Bild erscheint alles schwarz-weiß. Starke Kontraste, klare Konturen. Der Kopf wirkt aufgesetzt.

Kinn und Nase groß und markant, dazwischen der Mund etwas zu weich. Die Augen liegen tief, schauen aus kleinen verschatteten Höhlen aus dem Bild. Die Brauen flach darüber, fast gerade.

Der Blick ist angestrengt und leicht nach oben gerichtet. Er scheint auf etwas zu zielen, das weit außerhalb des schwarzen Rahmens liegt, der das achteckige Bild weitläufig umgibt, durch den Augenausdruck jedoch etwas Nachträgliches erhält.

Die fettsträhnigen Haare sind in Blickrichtung gekämmt und offenbaren eine Geheimratsecke, die sich bis hinter die rechte Schläfe zieht. Die darüberliegenden Haare wirken wie hingeweht, zeigen bei näherer Betrachtung aber deutliche Spuren eines grobzahnigen Kammes.

Hinter dem Mann hängt ein Vorhang, hinter dem nichts zu sein scheint.

Das Auge, das die Hand erfasst, die das Bild erfasst, es weglegt, ein anderes nimmt.

Das Auge, das das andere Bild erfasst.

Das andere Bild.

Erneut in Dreiviertelansicht, diesmal jedoch in die gegenläufige Richtung gedreht: ein Gasthof. Der Schriftzug rechts über den Fenstern ist ohne große Mühe zu lesen. Darunter Tische, Stühle, Menschen. Alles ist koloriert. Der Himmel erscheint in bedrohlichem Blau.

Das Auge erfasst das Auge, das näher an das Bild herangeht.

Das Auge, das mitgeht.

Das von dem Auge erfasste Auge versucht, die Gesichter zu identifizieren, kann aber nichts erkennen, erkennt nur, dass sie auf ihn gerichtet sind.

Auf wen? Den Fotografen? Den Augapfel? Seinen Blick?



Das von dem Auge erfasste Auge geht ein Stück zurück und gibt den Blick frei auf den Finger, der jetzt das Papier berührt und in kleinen tippenden Stößen neun Personen zählt. Vier stehen, fünf sitzen, eine davon auf einem Pferdefuhrwerk, das hinter einem Zaunsfeld verschwindet, das einen Garten umschließt, in dem etwas wächst, das nicht zu erkennen ist. Sicher aber, dass manches davon durch den Zaun bis auf die Straße wächst, so dass nicht gesagt werden kann, wo das eine aufhört und das andere beginnt.

Das Bild wie den Garten nach links hin abschließend: eine kleine Scheune. Unten aus Stein und oben aus Holz. Der Giebel ist fast vollständig von Ranken überzogen. Wahrscheinlich Wein.

Das Auge, das die Hand erfasst, die das Bild erfasst, auf das die Augen einen letzten Blick werfen.

Die Konturen treten nun wieder klarer hervor, Farbtupfer verwandeln sich in Köpfe, Flecken wachsen sich zu Körpern aus, die vor flachflächigen Wänden stehen.

Das Auge, das die Hand erfasst, die das Bild weglegt.

Das Auge, das die Hand erfasst.

Die Hand, die auf dem Tisch liegt.

Die Finger sind gekrümmt und formen eine kleine Höhle, in der sich nichts befindet.

Der Boden ist mit Rindsleder ausgelegt.

Es ist das Leder, das sich in einer dünnen Schicht über die gesamte Schreibfläche spannt und sie auf allen vier Seiten bündig abschließt. Die gegerbte Haut ist braun und leicht marmoriert. Sie wirkt aufgeklebt.

Der Rest des Schreibtisches besteht aus Kirschholz, dessen sichtbare Flächen poliert sind.

Ein feiner Schimmer auf dem rotbraunen Holz deutet auf eine kürzlich stattgefundene Behandlung mit Schellacklösung hin. Die Oberfläche trägt einen harten Glanz und erscheint spiegelglatt. Der entsprechende Geruch ist leicht vorstellbar.

Das Auge erfasst vier Schubladen. Zwei links und zwei rechts. Sie sind allesamt von gleicher Form und Größe und mit je einem beigefarbenen Knauf versehen, an dem sie sich, so scheint es, bequem öffnen und schließen lassen.

Zwischen den Schubladen der Körper eines Mannes. Er sitzt auf einem Stuhl, rückt ihn zurück, steht auf, tritt zur Seite.



Das Auge, das den Körper erfasst, der neben dem Schreibtisch steht.
Das Auge, das den Körper erfasst.
Der Körper, der vor einer Wand steht.
Die Wand ist frisch gekalkt, weiß bis in die Löcher.
Der Körper in Rückansicht, schwarz bis auf die Haare. Die ölig braun.
Da streckt sich der rechte Arm.
Auge und Hand folgen.
Die Finger berühren die Wand, streichen darüber, fahren langsam höher.
Der Arm streckt sich, streckt sich, knackt.
Das Auge, das das Bild von einem Auge erfasst, das das Geräusch erfasst hat.
Es ist das Auge eines Mannes, dessen Gesicht im Fortgang nicht weiter zutage tritt.
Jeder Versuch, es sich vorzustellen, endet in einer Abfolge bleicher Eindrücke, deren Summe Null ist.
Der Körper entwischt, beendet die Vorstellung. Zurück bleibt eine weiße Wand.
Das Auge, das auf den Körper zuschießt, ihm folgt.
Der Körper, der in schneller Folge auf und ab geht.
Das Auge fokussiert vor und zurück, vor und zurück, vor und zurück.
Das Gesicht taucht auf und verschwindet. Die Augen können es auf einen Blick erfassen.
Ein gewöhnliches Gesicht. Augen, Nase, Mund, ist alles zu sehen. So sehr, dass es nichts vorzustellen gibt.
Das Auge fliegt umher, erfasst niedergebrannte Kerzen, eine kleine Kommode, ein Regal, Bücher.
Dinge, Dinge.
Der Mann tritt zur Seite, läuft aus dem Bild.
Das Auge schwenkt ab, erfasst ihn vorm Fenster, stoppt.
Der Mann in der Mitte des Bildes.
Das Bild, das den Mann erfasst hat, der aus dem Bild geschnellt ist.
Das Auge zoomt heran, rutscht zur Seite, durchgleitet das Glas.
Der freie Blick, der Blick aus dem Fenster.
Häuser, leicht hügeliges Land, ein Fluss, Wiesen, Wald.
Das Auge erfasst, was ist. Was bekannt ist.



Das Auge hat das Bild erfasst, das sich in ihm gebildet hat.

Das Bild, das sich in ihm gebildet hat.

Das Gebildete.

Was neu hinzukommt, wird sogleich registriert: Ein Mann, der aus einer Tür über einen Hof hangabwärts eilt, zwischen Häusern und Schuppen verschwindet, wieder auftaucht, sich einer Gruppe Menschen nähert, darin aufgeht.

Das Gebilde, ein dunkel wabernder Fleck neben der Kirche.

Die Kirche, die da liegt – wie ein großes totes aufgebrochenes Tier.

Das Auge schließt sich.

Das Bild ist verwischt.